

Werden die AKMB-news langweilig?

Für die Redaktion, so viel sei versichert, ganz sicher nicht. Streß und Spannung einer Feierabend-Redaktion sind da davor. Aber wie steht es mit der werten Leserschaft? Blicken wir in das vor Ihnen liegende Heft: Schon wieder ein Artikel über die Kunstbibliotheken in einem Nachbarland, diesmal in Dänemark. Und dann zum wiederholten Male SWD/RSWK, mit einem Bericht über das überaus gut besuchte Fortbildungsseminar von AKMB und DBI in München. Überhaupt: Tagungen, Kongresse ... – CIDOC, IFLA ...: wie sinnvoll sind eigentlich Kürzestzusammenfassungen von Referaten für die Daheimgebliebenen, zumal, wenn die Themen so spannend und so anregend sind wie z.B. in Nürnberg? Überwiegt da nicht der Frust, nicht dabei gewesen zu sein, aus welchem Grund auch immer (in der Redaktion ist dieses Gefühl beim Lesen der Texte jedenfalls aufgekommen)?

Nun, solange wir keine Einsprüche und Klagen aus der Leserschaft hören – und merkwürdigerweise ist dies bislang nicht der Fall – müssen wir davon ausgehen, daß wir mit unseren Themenschwerpunkten Ihre Interessen in diesem und den vorangegangenen Jahrgängen nicht völlig verfehlt haben. Nicht, daß wir deswegen übermütig werden wollen, aber das macht uns doch ein wenig Mut, in diesem Heft mal wieder etwas Neues zu präsentieren, vielleicht auch: ein wenig zu provozieren. Jürgen Zimmer, der Autor des Essays „Kunstforschung – Kunstwissenschaft – Kunstgeschichte → CyberArtHistory?“, hat sicher nichts dagegen, wenn wir seinen Beitrag als eine „Zumutung“ bezeichnen – nicht, weil der

Text für unsere bislang gepflegten Verhältnisse ungewöhnlich lang ist; vielmehr eine „Zumutung“ im positiven Sinne, weil er eine Reihe unbequemer Ansichten zur Lage der „digitalisierten“ Kunstwissenschaft und zu ihrer Vermarktung bereithält.

Wir wollen nicht das Klischee vom Besinnungsaufsatz für lange Winterabende strapazieren – für eine reine „Coffee-(oder: Tee-)Table“-Lektüre bietet der Essay nach unserer Meinung zu viel zu Wichtiges, gerade auch für Kunst- und Museumsbibliotheken, die sich im Kontext des von Ihnen zu bedienenden Faches sehen müssen und von Veränderungen des Forschens existentiell betroffen sein werden oder es schon sind.

Wir sind gespannt auf Ihre Reaktionen auf die Ansichten des Autors! A propos: Aktive Mitwirkung ist auch beim Thema „Deutsche Bibliotheksstatistik“ gefragt, zu der wir Ihnen Artikel und Heftbeilage jahreszeitengemäß „wärmstens“ ans Herz legen wollen.

Und zum guten Schluß nun doch noch ein wirklich langweiliger, weil leider schon oft wiederholter Aufruf: Das AKMB-news-Redaktionsteam braucht dringend tatkräftige Verstärkung! Wer im nächsten Jahr noch einige lange Feierabende oder Nachtstunden frei hat und diese für unser Heft gerne aufopfern möchte, melde sich doch bitte bei der Redaktion.

Auf ein Wiederlesen im neuen Jahr(gang)!

Das Redaktionsteam

Ruth Negendanck

DIE GALERIE ERNST ARNOLD IN DRESDEN (1893-1951)

Kunsthandel und Zeitgeschichte

1. Aufl. 1997, 534 Seiten, 65 Abb. s/w, Broschur

ISBN 3-932124-37-5 108,-

CD ROM unverb. Preisempf. 73,-

Die Galerie Ernst Arnold läßt sich in Dresden bis auf das Jahr 1818 zurückverfolgen. Ab 1893 wurde sie unter Ludwig Wilhelm Gutbier bis in die zwanziger Jahre zu einer der führenden Galerien Deutschlands. Inflation, Weltwirtschaftskrise, kunstfeindliche Gesetzgebung und schließlich das Dritte Reich führten zum Niedergang und zur Bedeutungslosigkeit der Galerie. Die Auswirkungen der historischen Ereignisse bis zum Jahr 1951 lassen sich am Aufstieg und Niedergang der Galerie wie an einem Mikrokosmos der Geschichte ablesen. An den Textteil schließt sich ein umfangreicher Katalog an, der die wichtigsten 350 Ausstellungen von 1893 bis 1951 auflistet. Aus der kommentierten Übersicht lassen sich die Namen der etwa 2000 Künstler, die Schriften zu den Ausstellungen und der Standort der Quellen ersehen.

Katharina Bott (Hg.)

RUDOLF BYS: FÜRTREFFLICHER GEMÄHLD- UND BILDER-SCHATZ

Die Gemäldesammlung des Lothar Franz

von Schönborn in Pommersfelden

1. Aufl. 1997, 160 Seiten, 260 Abb. s/w, Broschur

ISBN 3-932124-16-2 82,-

CD-ROM unverb. Preisempf. 70,-

Vor nunmehr einhundert Jahren (1894) wurde die von Lothar Franz von Schönborn um 1705 begonnene Gemäldesammlung der Grafen von Schönborn zum letzten Mal in einem Katalog erfaßt. Der älteste Katalog dieser Sammlung, der Bys-Katalog, stammt aus dem Jahr 1719 und existiert heute nur noch in zwei gedruckten Exemplaren. Alle Nachforschungen haben ergeben, daß das Bys'sche Inventar auch heute noch das zuverlässigste Zeugnis zur Inventarisierung der einzelnen Gemälde der Schönborn'schen Sammlung ist. Zieht man, wie die Herausgeberin Katharina Bott es tut, ein von Salomon Kleiner 1728 fertiggestelltes Stichwerk hinzu, so kann man die Galerie des Kurfürsten Lothar Franz von Schönborn sowohl inhaltlich als auch formal fast vollständig rekonstruieren.

Susanne König-Lein

SIMILE ALLA NATURA

Die Darstellung exotischer Tiere in der Florentiner Malerei des Quattrocento

1. Aufl. 1997, 221 Seiten, 45 Abb. s/w, Broschur

ISBN 3-932124-28-6 46,-

CD-ROM unverb. Preisempf. 46,-

Verschiedene Themen in der Florentiner Wand- und Tafelmalerei boten die Möglichkeit, exotische Tiere wie Löwen, Kamele oder Affen darzustellen. Die vergleichende Untersuchung der Werke ergab, daß Künstler wie Gentile da Fabriano, Benozzo Gozzoli, Filippo Lippi und Domenico Ghirlandaio anstelle der überlieferten und häufig auch heraldisch geprägten Vorbilder eine an der Natur orientierte Wiedergabe der Tiere anstrebten. Diese Naturstudien waren der Ausgangspunkt für die im 15. Jahrhundert wachsende Zahl der Tierdarstellungen, die der kuntheoretischen Forderung nach Naturnachahmung entsprachen.

<http://www.buchhandel.de/vdg>

Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften · Marienstraße 14 · 99423 Weimar · t: 03643-83030 · vdg.weimar@t-online.de